

Gender-Medizin – eine neue Disziplin für die Arbeitsmedizin?

Anna M. Dieplinger

Dieser Artikel befasst sich im ersten Teil mit der Begrifflichkeit „Gender-Medizin“, dem historischen Hintergrund und gesundheitsbezogenen Determinanten unter dem Gender-Aspekt. Weiters werden geschlechtsspezifische Unterschiede und Risiken am Arbeitsplatz beleuchtet. Abschließend zeigt der Artikel gendermedizinische Perspektiven für die Arbeitsmedizin.

Die Gesundheit von Frauen und Männern wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Lifestyle-Faktoren (Ernährung, Bewegung, Sucht etc.) sind besonders gut geeignet, um mit einem geschlechtsspezifischen Ansatz zielgerichtet Programme für die Arbeitsmedizin zu starten. Der Artikel beinhaltet geschlechtsspezifische, arbeitsplatzbezogene Gesundheitsdaten und Risikofaktoren.

Die Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin nennt in ihren Zielen zwei Punkte, welche besonders für die Gender-Medizin zum Tragen kommen: Erforschen und Aufzeigen arbeitsbedingter gesundheitlicher Gefährdungen und Erkrankungen, um daraus Maßnahmen für eine effektive Prävention abzuleiten, und die Förderung und Weiterentwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung. Betrachtet man diese Ziele unter dem Aspekt des Geschlechtes und der sozialen Faktoren, so können direkt Maßnahmen und Ressourcen für die Gender-Medizin in der Arbeitsmedizin abgeleitet werden.